Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 77 (1983)

Heft: 4

Artikel: Bewohnbare Erde für alle : zehn Fragen zur Friedensverantwortung von Christen

Autor: Ökumenisches Basisseminar Königswartha

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ÖKUMENISCHES BASISSEMINAR KÖNIGSWARTHA

Bewohnbare Erde für alle

Zehn Fragen zur Friedensverantwortung von Christen

Die Kirchgemeinde Königswartha in der DDR ist als Gemeinde Mitglied der «Prager Christlichen Friedenskonferenz» (CFK) und stellt dadurch ein Stück Gemeindebasis innerhalb der CFK dar, denn meistens sind entweder ganze Kirchen Mitglied der CFK — so in vielen osteuropäischen Ländern — oder einzelne Christen — so in der DDR und in den westlichen Ländern.

Die Gemeinde Königswartha führt seit vielen Jahren Friedensseminare durch und ist dazu in einen Austausch mit Gemeinden in andern — östlichen und westlichen — Ländern getreten, die eine besondere Verantwortung in der Friedensarbeit sehen. Sie ist damit Teil der kirchlichen Friedensbewegung, die auch in andern Kirchen und Gemeinden seit über zehn Jahren besteht. Sie gehört aber nicht zu dem, was im Westen als «neue, unabhängige Friedensbewegung» bekannt ist, weil sie erstens viel länger besteht als diese neue Friedensbewegung und weil sie sich zweitens grundsätzlich eher solidarisch als oppositionell zur sozialistischen Gesellschaft in der DDR versteht. Sie hat aber auch keine Berührungsängste zu dieser neuen Friedensbewegung, die, gesellschaftlich gesehen, eher eine Jugendbewegung ist, die in der DDR gegen das Packeis kämpft, und die nun als «unabhängige Friedensbewegung» einen gemeinsamen Nenner gefunden hat. Andreas Schmutz

Die nachfolgenden Fragen sind das Ergebnis eines zweijährigen gemeinschaftlichen Denkprozesses. In Zusammenarbeit mit der Christlichen Friedenskonferenz (CFK) entwickelten die Kirchgemeinden Königswartha (DDR), Bremen-Lüssum (BRD) und die Kritische Gemeinde IJmond (Niederlande) gemeinsam mit anderen Basisgruppen und einzelnen Christen unterschiedlicher Denominationen aus Kuba, Angola, der CSSR, den Niederlanden, der Schweiz, der BRD, West-Berlin und der DDR eine Anregung der internationalen Studienabteilung der CFK bis zu der nun vorliegenden Form.

Das aus einem ökumenischen Denkprozeß auf Gemeindeebene heraus entstandene Dokument ist in erster Linie eine Handreichung für solche, denen es darum geht, ihre Mitchristen aus lebensgefährlicher Unwissenheit zu Aktivitäten zu führen, die in der Gemeinsamkeit aller Friedenskräfte ein Menschheitsmassaker verhindern können. Es wird von seinen Verfassern verstanden als Einladung, Ausgangspunkt und Grundorientierung für konzentrierte Sachgespräche über den Friedensauftrag der Christen im Interesse unserer Erde.

Das ABC der Vernichtung reicht schon bis N (wie Neutronenbombe). Gebraucht wird die Alphabetisierung des Lebens. Christen vermögen eine wesentliche Rolle als Alphabetisatoren des Friedens zu spielen, wenn sie sich sachverständig machen und umsetzen, was — im

Blick auf das befreiende Handeln Gottes — schon vor drei Jahrtausenden im Volke Gottes als Aufgabe erkannt worden ist: gegenüber Fragenden ständig bereit und fähig zu sein zu verantwortlichem Gespräch (vgl. 2. Mose 13, 14; 5. Mose 6,7.20.21; Josua 4,6.7.21.22!).

FRAGE 1: Was hat das Evangelium mit dem Frieden zu tun?

Der gesagt hat: «Geht hin in alle Welt . . .», will den Völkern Heil und Leben bringen.

Kernwaffen stellen diese Mission in Frage.

Gott vertraut uns seine Welt an, sie zu bebauen und zu bewahren.

Gute und getreue Verwalter des wiederkommenden Herrn können nicht Evangelium verkünden, ohne den Willen, die Welt zu entminen.

Gott läßt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte.

Wir müssen verhindern, daß radioaktive Wolken Gottes Sonne verdunkeln.

Lies: Matth. 28,18—20; Gen. 1,26; 2,15; Matth. 24,45—51; 5,45.

FRAGE 2: In welcher Beziehung steht der einzelne zum Weltfrieden?

Wer meint, daß er wegdenkbar wäre im Abrüstungskampf — mit der Begründung, als einzelner nichts zu erreichen —, wird nicht wegdenkbar sein, wenn ihn Raketen erreichen.

Der einzelne löst nicht die Weltprobleme.

Doch ist er auch nicht *von* ihnen gelöst.

Real ist der einzelne überhaupt nur in unterschiedlichen Gruppen, was ihm die Weltgestaltung ermöglicht.

Der Frieden braucht alle, die ihn brauchen.

Lies: 1. Mose 12,1—3; Jesaja 42,6; Matth. 5,13—16.

FRAGE 3: Wo beginnt unser Friedensengagement?

Daß der Frieden vom freundlichen Wort und von nachbarschaftlicher Hilfe ausgeht, stimmt nur, wenn die freundlichen Nachbarn von N-Waffenwirkung verschont bleiben.

Freiheit der Persönlichkeit beginnt, wo Persönlichkeiten die Freiheit zum Leben haben.

Weder Schönfärberei noch Schwarzmalerei nützen dem Frieden. Sachlichkeit dient ihm als Realismus der Liebe. Und Sachlichkeit nährt sich von Information.

Wo Wissen erreichbar ist, ist Nichtwissen unmoralisch.

Lies: Sprüche 24,11—12.

FRAGE: 4: Wie werden wir friedenswirksam?

Aus der Basis vager Gefühle kann der Frieden den Krieg schlecht bekämpfen. Klares Denken beginnt mit der Wortwahl:

Ist von «Rüstungswettlauf» die Rede, fällt es schwer, lebensgefährlichen Profitdrang und leider noch notwendige Verteidigungsbereitschaft zu unterscheiden, das Recht auf gleiche Sicherheit.

Informiertes Denken drängt hin zu anderen, zielt auf Aktion; Wegbereitung des Kommenden! Gefragt ist der Glaube, der Berge versetzt: Megatonnen Hiroshima.

FRAGE 5: Kann unser Friedensdienst neutral sein?

Der diese Welt mit sich versöhnt hat, ist kein Versöhnler. Den Mördern wie den von Mord Bedrohten gilt Gottes Wort — doch auf unterschiedliche Weise.

So schließt das Evangelium unsere Parteinahme gegen den Krieg, für die Sache des Friedens, keineswegs aus, sondern ein.

Gottes Liebesgebot zielt nicht auf reine, sondern auf helfende Hände.

Lies: 2. Korinther 5,19—21; Matth. 5,21—26 Lukas 10,25—37.

FRAGE 6: Wer ist ein Friedensstifter?

Pazifismus erschöpft sich nicht in der Demonstration eigener Friedfertigkeit. Pazifisten sind, die Frieden erzwingen. Machtloser Wille — und sei er auch gut — vergrößert die Chancen von Kriegsverdienern.

Gegen die Gewalt der Rüstungskonzerne hilft nur die vereinigte Macht der Völker. So gehört auch jeder an unsere Seite, weil wir längst an seiner sind. Und um Urheberrechte wird nicht gestritten.

Lies: Matthäus 5,9.

FRAGE 7: Welches ist die Hauptversuchung im Friedenskampf?

Unser Fernziel: die Allgemeine und Vollständige Abrüstung! Erreichbar: nur in geduldigem Ringen, das keine Umwege scheut, um Zeit zu gewinnen für Töchter und Söhne.

Die Parole «Alles oder Nichts!» dient allein dem Krieg. Der Frieden geht weite Wege. Ihm dient auch der kleinste Schritt.

Lies: Jesaja 2,1—5; Micha 4,1—5.

FRAGE 8: Gibt es eine Grundorientierung für Friedensmacher?

Nicht erst Kriege, schon die wachsende Rüstung vernichtet die Völker. Ohne menschenwürdiges Leben für alle ist «Frieden» ein Fremdwort. Abrüstungskampf und Völkerbefreiung greifen als Zahnräder ineinander. Bei jedem Machtgebrauch frage: «Zu wessen Nutzen?»! Politökonomische Analysen beschreiben das Wesen der Macht und deren möglichen Mißbrauch — doch nicht umfassend. Macht ist nur dann ein Ausdruck der Liebe, wenn sie als Damm gegen Kräfte gerichtet ist, die Leben hindern, begrenzen, bedrohen.

Dem Frieden wirksam dienen wird, wer im militärisch-industriellen Komplex des Kapitals den Hauptherd heutiger Kriege erkannt hat. (Wer vermag Konzerne im Sozialismus zu zeigen, die sich sichern vor Krisen und Konkurrenz durch Profit in der Rüstung?)

Der Einsatz für den Frieden wird in unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen von unterschiedlicher Gestalt sein, um dasselbe zu erreichen.

Lies: Psalm 85,11; Jakobus 3,18.

FRAGE 9: Was ist eigentlich Frieden?

Frieden heißt heute: Zusammen-Leben.

Die von der Unterentwicklung anderer leben, weichen dem Frieden nicht ohne Kampf. Dieser Kampf wird zum Anfang der Menschheitsgeschichte, wenn es gelingt, ihn friedlich zu führen.

Lies: Römer 14,16—19.

FRAGE 10: Welche Perspektiven hat unser Friedenskampf?

«Die letzte verantwortliche Frage ist, wie eine kommende Generation weiterleben soll.»

Das Bekenntnis zu dem alle Vernunft übersteigenden Gottesfrieden ist kein Alibi für politische Feigheit. Verzicht aus Verantwortung für den irdischen Frieden macht Christen zu Götzendienern an Privatheiligtümern.

«Mag sein, daß der Jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern unsere Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.»

Lies: Jesaja 9,5—6; Hosea 2,10; Sacharja 9,9—10; Lukas 19,28—40.

Diese Fragen sollen fortgesetzt werden. Wenn Sie an weiteren Ergebnissen interessiert sind oder mitarbeiten wollen, schreiben Sie uns: Ökumenisches Basisseminar Königswartha, Kirchweg 1, DDR-8613 Königswartha.

Die Abrüstung fordert G l a u b e n. Sie fordert den Glauben, daß ein Volk lebe nicht durch seine Kanonen und Maschinengewehre, sondern durch das, was in ihm an Reinheit, Gerechtigkeit und Liebe wohnt, durch das, was es für die Menschheit schafft und leidet, durch die Erfüllung des Willens Gottes in ihm; sie fordert darum den Glauben an g e i s t i g e Mächte, die stärker sind als alle Mächte der Materie, den Glauben an eine sittliche Weltordnung, die über allen anderen Ordnungen steht und sie in ihren Dienst zwingt, den Glauben an eine Macht, die auch den gewaltigsten der Weltmächte über legen ist und in deren Schutz auch der weltlich Schwächste sicher wohnt — in deren Schutz sicher wohnt, wer den Willen dieser Macht erfüllt.

(Leonhard Ragaz, in: NW 1924, S. 353)